

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 37.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{L} , in dem Bezirk 1 \mathcal{L} —, außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{L} 20 \mathcal{S} . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 30. März.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{S} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1886.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

Bekanntmachung.

Die in der Schafherde des Anwalts Krauß in Alt-Nuisa im Jan. d. J. ausgebrochene Rinderkrankheit ist erloschen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Den 26. März 1886.

R. Oberamt, Gäntner.

Nagold, Altensteig, Horb und Neuthin.

Die Ortsvorsteher und Ortssteuerbeamten werden angewiesen, die im Amtsblatt No. 36 enthaltene Aufforderung an die Hundebesitzer ungeändert auf ortsübliche Weise bekannt machen zu lassen und dem Inhalt derselben entsprechend die Aufnahme der Hunde zu beforgen.

Den 26. März 1886.

R. Oberamt

R. Kameralämter

Nagold.

Altensteig, Horb u. Neuthin.

Die erledigte Amtsrichterstelle in Gmünd wurde dem Justizreferendar I. Klasse Burger, stellvertretenden Amtsrichter bei dem Amtsgerichte in Nagold, und die bei dem Amtsgerichte in Herrenberg erledigte, dem Justizreferendar I. Klasse Maier, stellvertretenden Amtsrichter bei dem Amtsgerichte in Heilbronn, übertragen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

† Nagold. Der auf letzten Freitag abends 8 Uhr von Missionar Frohnmeyer angefündigte Vortrag lockte so viele Gäste herbei, daß der Seminarfeisaal bis an den letzten Platz gefüllt war. Der Zweck des Vortrags war nicht sowohl, die Zuhörer mit der Missionsfrage an sich vertraut zu machen und für dieselbe zu gewinnen — zu diesem Behufe diente ein im Jelleraal kürzlich gehaltenen Vortrag des verehrten Redners — sondern es sollte den Anwesenden ein anschauliches Bild von einer „Reise aus Indien nach Europa“ und dem, was sie mit sich bringt, entrollt werden, wobei zugleich interessante Streiflichter auf Zustände und Personen fielen, mit denen sich aus Anlaß dieser Reise eine Berührung ergab. In die warme Region versetzte der Redner sofort durch sein Erscheinen in einem weißen, lustigen Gewande und einem weißen Turban. Zuerst reproduzierte er die einheimische Sage von der Entstehung Malabar's oder Kerele's, wie es die Eingeborenen nennen; dann folgte in gewählter und farbenreicher Sprache eine Schilderung der Malabarküste zur Zeit der Hitze, — zur Zeit des Regens, dann nach demselben und endlich noch zur Zeit der Nacht aus Anlaß der Beschreibung einer Reise mit dem landesüblichen zweirädrigen Ochsenwagen, — wozu der Reisende eine gute Portion Geduld, — und der darauf folgenden nächtlichen Bootfahrt, wobei ein Europäer in den Verhandlungen mit indischen Bootskleuten entweder viel Geld oder viel Schlanheit braucht. Mit interessanten Einzelheiten geschmückt war die Darstellung der Eisenbahnreise von der Stadt Madras mit ihrer prächtigen Kathedrale durch die Quere Indiens an die Westküste nach Bombay, wo sich viele Parsi's (eingewanderte Perser) befinden, deren sonderbare Totenbestattung von besonderem Interesse ist. Die dort erfolgte Einschiffung auf dem Dampfer Verence, der Abschied von der treuen Aja (Kindestmagd), der Verkehr mit den Reisegefährten (worunter ein Herzog v. Mecklenburg mit Gemahlin und der berühmte Don Carlos v. Spanien), die Seefahrt mit ihren Freuden und Leiden, die Ankunft in Sueden, dann in Suey, und endlich die Landung in Triest, mit obligater Zollpladerei wurde von dem

Redner in höchst anziehender und humoristischer Weise geschildert; dann führte er die Zuhörer noch im Geist per Eisenbahn durch Italiens Gefilde nach Mailand und von dort durch den St. Gotthard nach Basel, wo er, von Verwandten, Freunden begrüßt, nach 5jähriger Abwesenheit zuerst wieder das süße Heimatsgefühl empfinden durfte. Wohl begreifen wir ihn, wenn er am Schluß seiner Reise das Wort in Schiller's Wallenstein auf sich anwandte: „Nun gedenke ich einen langen Schlaf zu thun; denn dieser letzten Tage Qual war groß.“ Wir aber, denen es in stiller Ruhe vergönnt war, mühelos die ganze Reise im Geist mitzumachen und dabei Land und Leute kennen zu lernen, wollen nicht versäumen, dem verehrten Redner für den uns bereiteten Genuß auch öffentlich unsern aufrichtigsten Dank auszudrücken.

Im Jahre 1885 hatte das Haus der Bernherzgleit in Wildberg 13746 \mathcal{M} 9 \mathcal{S} Einnahmen, darunter 3619 \mathcal{M} 54 \mathcal{S} Beiträge, 4180 \mathcal{M} 67 \mathcal{S} Kostgelder, 1962 \mathcal{M} 30 \mathcal{S} Erlös der Industrie, 1986 \mathcal{M} 15 \mathcal{S} Zinsen; die Ausgaben betragen 9670 \mathcal{M} 19 \mathcal{S} , Saldo am 31. Dezember 1885 somit 4076 \mathcal{M} 90 \mathcal{S} . Der Grundstock hat im ganzen 1525 \mathcal{M} 71 \mathcal{S} empfangen und beträgt nunmehr 47985 \mathcal{M} 73 \mathcal{S} . Die Zahl der Pflanzlinge beträgt 40.

In Redargürdungen sind vorgestern zwei verheiratete Bürger, als sie mit einem Dritten einen oberhalb der Runitmühle angelegten Bach holen wollten, in den Fluten des hochgehenden Neckars verunglückt. Ihr Schiffslein sank, die beiden verheirateten Männer, von denen der eine 5, der andere 4 Kinder hinterläßt, ertranken, während es dem Dritten, einem ledigen Manne, noch gelang, sich durch Schwimmen zu retten.

Die Friedhofs-Affaire in Frankfurt a. M. ist noch nicht beendet. Sämtliche Verurteilte haben Revision angemeldet.

Braunschweig, 24. März. Der Landtag genehmigte in seiner Abend Sitzung einstimmig und debattelos die Militärkonvention mit Preußen.

Börby, 26. März. Gräfin Chambord ist gestern vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr an Herzlähmung gestorben. (Die Gräfin Chambord war am 14. Juli 1817 geboren. Mit dem Grafen v. Chambord war sie seit 16. November 1846 vermählt. Der Graf ist beinahe 3 Jahren gestorben.)

Am Montag abend wurde während der Feier von Kaisers Geburtstag in der Wohnung des Majors Schmidt in Bries ein Einbruch verübt, wobei die Diebe die Bataillonskasse, welche außer barem Gelde Wertpapiere im Betrage von 42000 \mathcal{M} enthielt, beschlagnahmten und die Geldbeutel samt Inhalt mitnahmen, die mit Gold gefüllte Kassette dagegen zurückließen.

Berlin, 26. März. Der Reichstag begann die zweite Lesung des Branntweinmonopols und vertagte die Wiederberatung schließlich auf morgen. Im Laufe der Debatte betonte Fürst Bismarck die Notwendigkeit der Erhöhung der Reichseinnahmen, was auf dem Wege direkter Steuern nicht möglich, er tadelte scharf das Verhalten der Reichstagsmajorität, die ihm große Besorgnisse für die Zukunft des Reichs einflöße, wird das Monopol und auch die Konsumsteuer abgelehnt, werde man in Preußen mit der Lizenzsteuer vorgehen.

Berlin, 26. März. Zu der Kirchenvorlage brachte Bischof Kopp ein Amendement ein, wonach die Bestimmung wegfällt, daß vom Staat als minder genehm bezeichnete Personen nicht als Lehrer und Leiter von theologischen Seminarien angestellt werden können, ferner sollen die Bestimmungen über die Berufungen an den Staat aufgehoben werden; endlich soll das Lesen stiller Messen und die Epen-

derung der Sterbesakramente unter allen Umständen und nicht bloß in Notfällen straflos sein.

Berlin, 27. März. Der König von Griechenland hat die Ordre zur Einberufung von 20000 Mann der Kriegreserve für den 4. April erlassen, nachdem Deljannis aufs Neue die Kabinettsfrage gestellt hatte.

Berlin, 27. März. In der heutigen Sitzung des Reichstags, wo die zweite Beratung des Branntweinmonopols auf der Tagesordnung stand, erschien der Reichskanzler Fürst Bismarck am Bundesratsische, und ergriff alsbald nach Eintritt in die Beratung das Wort. Sobald der Reichskanzler sich erhob, zeigte der Reichstag das bekannte Bild: aus der Foyers eilten die Abgeordneten auf ihre Plätze, Eugen Richter setzte sich auf die Rednertribüne, verschiedene Abgeordnete saßen unmittelbar vor dem Kanzler Bismarck. Fürst Bismarck führte aus: „Obgleich ich keine Hoffnung mehr habe, daß das Monopol angenommen werde, halte ich es doch für meine Pflicht, die Gründe darzulegen, welche die Regierung zur Einbringung der Vorlage bestimmten. Die Entscheidung gegen die Vorlage ist ja in den Fraktionen erfolgt, ehe man noch die Vorlage kannte. So hat man in wenigen Wochen die Vorlage zu Fall gebracht, an der die Regierung 6 Monate gearbeitet hat. Der Reichstag hat eine Prüfung des Bedürfnisses absolut abgelehnt. Ich hoffe, daß das deutsche Volk dasselbe Urteil über das Verfahren sich bildet, wie ich, das ich aber aus parlamentarischen Rücksichten nicht aussprechen will. Es ist eine falsche Auffassung, daß die Regierung allein die Pflicht haben soll, über die Wohlfahrt des Vaterlandes nachzudenken. Die Minister haben doch kein Interesse pro domo, obwohl der Abg. Richter mir nachgesagt hat, ich handle als Brennerinteressent. Ich halte es unter meiner Würde, ihm im gleichen Tone zu antworten; es ist für das Ansehen des Reiches gleichgültig, was man über Richter denkt, nicht aber, was man über den ersten Beamten des Reiches denkt.“ Dann kommt der Reichskanzler auf seine früheren Ausführungen zurück, um die dringenden Bedürfnisse im Reich, im Staat und in den Gemeinden nachzuweisen, neue Einnahmen seien absolut notwendig. Erkenne man erst das Bedürfnis an, so biete sich auch nach der Meinung der Fortschrittspartei der Branntwein als erstes Steuerobjekt, von dessen Benutzung die Angst vor den Schankwirten doch nicht abhalten dürfe. Sollte man nun den Branntwein treffen im Stadium der Produktion oder in dem der Konsumtion? Denke man sich die Produktionssteuer verdreifacht, so ergebe sich nur eine Mehreinnahme von 100 Millionen; das sei zu wenig, wenn man die Grund-, die Gebäude- und die Mietssteuer abschaffen wolle. Außerdem könne das Brennergewerbe eine solche Steuer nicht tragen. Dagegen werde beim Branntweinauskauf exorbitant verdient, der Schänker habe einen Vorteil von 1000—2000 Prozent. „Hier muß die Steuer einsetzen, und wenn das Monopol abgelehnt wird, werden wir Ihnen eine Konsumsteuervorlage, vielleicht auch mehrere Vorlagen machen, damit Sie die Auswahl haben. Diese Vorlagen sind bereits in Arbeit. — Bis zum Jahr 1887 können wir Sie nicht in Ruhe lassen, ich bin alt und habe Eile, an der Befestigung des Reiches zu arbeiten. Durch ein parlamentarisches Regiment und verantwortliche Reichsministerien werden Sie das Reich nicht festigen, sondern nur durch die Zufriedenheit aller zum Reich gehörigen Faktoren. Es werden Zeiten kommen, wo Sie sich nach einer festen

en!!!!
wagen
Preisen
raun,
Tapezier.
gebrachtes
ehmd
Schlosser.
esenhen
Schreiner.
Milch
bei Obigem.
Kinder-
wagen &
dreirädr.
Sitz-
wagen,
von den ge-
wöhnl. bis zu
den neuesten,
in größ-
tilligst
Hölzle,
Tapezier.
lung.
aube mir, das
in Seide,
Wollhüten,
gesteift, in
Schwabl, beson-
für
rmanden,
zu empfehlen.
Hutmacher.
atwein
Traube.
pflug
eues
e, Wagner.
eile:
März 1886.
6 05 6 30
6 05 6 50
8 15 7 80
8 35 8 30
8 45 8 20
7 30 —
7 50 —

Hand werden umsehen. Auf den Reichstag habe ich früher als Stütze der Einheit vertraut; aber die heutige parlamentarische Mehrheit hat Elemente aufgenommen, die das Reich hassen und dessen Bestand anfeinden. Ich fürchte für die Zukunft des Reiches, wenn diese Majorität noch weiter so wirtschaftet. Es ist alte englische Tradition, daß man sämtliche Parteien und Abgeordnete für gleich vaterlandsliebend hält. Wir wollen abwarten, ob das auch in England so bleiben wird; in Frankreich und Italien ist es nicht so. Ich sage, daß eine Majorität, die sich auf Vaterlandsfeinde stützt, mir keine Stütze für die Zukunft bietet. Ich kann mich der Befürchtung nicht erwehren, daß die deutschen Fürsten die Opfer bereuen könnten, die sie bei der Gründung des Reichs gebracht, und daß aus Liebe zu ihren Unterthanen sie das Bedürfnis empfinden könnten, das Geopferte wieder zu gewinnen, natürlich auf gesetzlichem Wege. — (Lachen und Unruhe links). Glauben Sie nicht, daß ich mit einem Staatsstreich drohe und zerstören will, was ich selbst geschaffen habe; ich halte es nur für meine Pflicht, auf Grund meiner langjährigen Erfahrung zu warnen. Wann wir vor großen europäischen Verwickelungen stehen werden, vermöge er nicht zu bestimmen. Er hoffe dies, selbst auf die Gefahr hin, seine diplomatische Reputation zu verlieren. Auch im Frühjahr 1870 glaubte er, der Krieg sei noch ferne, und er habe sich doch geirrt. Es sei nicht gut, die Zeit des Friedens so unbenutzt vorübergehen zu lassen. Sie sagen vielleicht, der Reichstag kann ja aufgelöst werden; das nützt nichts, denn die Wahlen sind nicht der Ausdruck des Volkswillens. Vergessen Sie nicht, daß dem Bestand des deutschen Reiches auch die internationalen Verwickelungen gefährlich werden können. Man denke nur, daß einmal in Frankreich der Sozialismus obliegen und wir in einen Krieg mit Frankreich verwickelt würden, dann würden unsere Soldaten von heute die sozialistischen Arbeiter von gestern sein. Daher veräume man nichts, das Reich zu festigen und man höre auf, die Regierung und ihre Vorlagen nicht so geringschätzig zu behandeln wie diese. Der Reichskanzler ermahnte nochmals, die Vorlagen gründlich zu prüfen. Wenn der Reichstag die Monopolvorlage und auch die in Aussicht gestellten Vorlagen ablehnen würde, so wird der König von Preußen sehen, was er thun kann, um mit Hilfe des preussischen Landtags die Interessen des preussischen Volkes zu wahren. (Lebhafte Bravo, Rufen links.)

Eine entsetzliche That hat in Berlin eine Frau Grieger, deren Mann Konfektionschneider ist, begangen. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch hat sie zweier ihrer Kinder, einem 4 Jahre alten Sohn und einem 5 Monate alten Mädchen, die Hälse mit einem scharfen Messer durchgeschnitten und dann sich auf dieselbe Weise getötet. Der Mann und 2 andere kleinere Kinder leben noch, sie sind der Frau, die wahrscheinlich plötzlich wahnsinnig geworden war, glücklich entkommen. Die Leute lebten zufrieden mit einander.

(Wirkung eines „Hausmittels“). Ein junges Mädchen aus dem Dorfe Kosselblatt im Kreise Beesdow-Storkow hatte Fieber mitgeteilt und sich nachher durch Erfüllung Rheumatismus zugezogen. Die Mutter suchte die Tochter dadurch von diesem Uebel zu befreien, daß sie dieselbe in ein Waschgeschloß legte, darüber heißes Wasser goß und das Geschloß mit einem Deckel zudeckte. Wie nicht anders zu erwarten, ist das Mädchen an den Folgen des „Hausmittels“ gestorben.

Österreich-Ungarn.

Pest, 24. März. In Agram wurden vier Studenten verhaftet, weil dieselben die deutsche Predigt durch Demonstrationen gestört hatten. Infolge dessen ist eine solche Bewegung unter den Studenten entstanden, daß diese massenhaft zur orthodoxen Kirche übertraten wollen.

Frankreich.

Paris, 27. März. Gestern abend überfielen 200 Kerle den chinesischen Gesandten, als er eben im Begriff stand, seinen Wagen zu besteigen. Dieselben riefen „Nieder mit den Chinesen“ und umringten den Wagen, während die Straßenbuben die Chinesen an den Köpfen zerrten. Die Polizei eilte herbei und zerstreute die Menge, wobei sie mehrere Verhaftungen vornahm. Der Gesandte bedankte sich bei den Polizisten und setzte seine Fahrt durch die Stadt fort. — Die Stubenarbeiter in Montjean bei Angers drohen mit der Arbeitseinstellung und verlangen Lohnerhöhung.

Aus Paris schreibt man der „Trib. J.“: Der Sekretär des Herzogs Karl Theodor in Bayern fragte im Namen seines Gebieters schriftlich bei Pasteur an, wann für den Herzog und seinen Assistenten der geeignetste Zeitpunkt wäre, um den Experimenten Pasteur's beizuwohnen zu können. Die in verbindlichsten Worten abgefaßte Antwort stellte es dem Prinzen frei, den Termin selbst zu bestimmen. Zum Schlusse des Briefes wurde die leise Mahnung ausgesprochen, man habe es unterlassen, den Namen des Assistenten zu nennen. Der Vollständigkeit der Besuchslisten wegen möge der Name angegeben werden. Das nach Paris gesendete Antwortschreiben war kurz: Ich komme, sobald ich einige Verpflichtungen gegen Augenleidende, die unter meiner Behandlung stehen, erfüllt. Mein Assistent ist meine Frau, die sich mir zuliebe mit größter Aufopferung allen Anforderungen fügt und mir bei jeder Kur, die ich unternehme, mein hilfreicher Assistent ist.

Spanien.

Spanien geht im herannahenden Aprilmonat großen politischen Aufregungen entgegen. Bekanntlich sind die Wahlen für die Deputiertenkammer auf den 4. April, für den Senat auf den 25. April anberaumt, und am 10. Mai werden die neuen Cortes zusammentreten. Das Parlament wird in seiner Mehrheit aus liberalen Vertretern zusammengesetzt sein; nach einer Schätzung spanischer Politiker werden von den 431 Sitzen der Deputiertenkammer etwa 100 den Oppositionsparteien zufallen, und zwar 50 den Canovisten, 20 den Romeristen, 20 den Borillisten und 10 den Possibilisten Castellers.

Belgien.

Brüssel, 22. März. Das Zunehmen der Verbrechen hat im Senate die Frage angeregt, ob es nicht geboten wäre, die Todesstrafe in Belgien wiederum anzuwenden. Da wir seit Beginn des Jahres bereits 39 Raubmorde in Belgien zu verzeichnen haben, so richtete eine Reihe ultramontaner Senatoren an das Ministerium die Aufforderung, den König dahin zu bestimmen, für einige Zeit der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen. Justizminister Devolder gab jedoch namens der Regierung die Erklärung ab, daß sie nicht geneigt sei, in dem eben angeführten Sinne bei seiner Majestät zu intervenieren. Der Justizminister bestritt die Behauptung, als wäre die zunehmende Kriminalität eine Folge der Nichtanwendung der Todesstrafe, da in Frankreich, wo die Guillotine selten raste, ein Abnehmen der Verbrechen nicht zu bemerken sei. Er findet vielmehr die wahren Gründe dieser traurigen Erscheinung im zunehmenden Alkoholismus, welcher in Belgien in unglaublicher Weise wüthet. Leider will sich die Regierung mit Rücksicht auf die zahllosen Schankwirthe, welche oft genug die Wahlen machen, nicht befreit finden, gesehlich dem Alkoholismus zu steuern.

Brüssel, 23. März. Seitens der sozialistischen Organe wird offen erklärt, daß die gegenwärtigen Unruhen nur das Vorpiel zu größeren seien; dieselben kündigen, falls die in den nächsten Monaten folgenden Ruhestörungen nicht die Einführung des allgemeinen Stimmrechts und sozialer Reformen erzielen, die soziale Revolution an. In den genannten Blättern wird von einer großen Arbeiterversammlung in Brüssel an einem bestimmten Tage — am Pfingsttage, den 13. Juni — geredet, an welcher mindestens 60 000 Sozialisten teilnehmen sollen und welche den Anfang zu einer allgemeinen Arbeitererhebung bilden soll.

Brüssel, 26. März. Die Arbeitseinstellung verbreitet sich rasch in den Kohlenbeden von Charleroi. Ferner beginnt es in den Steinbrüchen bei Vigny (Provinz Namur), sowie in verschiedenen anderen Distrikten ernstlich zu gähren. Alle Abend finden Massenversammlungen statt. Flugblätter des Fürsten Krapotkin werden verbreitet. Hunderte von Arbeitern marschieren auf Gilly und Couillet nach Charleroi zu. Sämtliche Bürger haben sich unter die Waffen gestellt.

Lüttich, 25. März. Gestern abend spät kam es hier zu einem Zusammenstoß zwischen den Truppen und den Streikenden. Zwei der letzteren wurden verwundet, davon einer tödtlich. Die Bürgergarde hat seit heute früh das Rathaus besetzt, die hies. Truppen sind durch Zugang aus Hasselt und Beverloo verstärkt. Der Streik dehnt sich fortwährend aus. Die Haupter der Anarchisten predigen offen die Plünderung; die unmittelbare Umgebung der Stadt ist so unsicher,

daß Soldaten die Briefträger begleiten, zahlreiche Streikende durchstreifen die Landorte bittend und bedrohen die Bevölkerung. In Saint-Nicolas griffen Streikende die Wohnung des Bürgermeisters an und zertrümmerten die Fenster des Hauses. — Die Offiziere der Truppen wurden ermächtigt, Personen, welche unbefugt Waffen tragen, festzusetzen. — Abteilungen des neunten Linienregiments sind nach Saint-Nicolas abgegangen, wo gestern zwei streikende Arbeiter tödtlich verwundet wurden.

England.

London, 27. März. Die „Times“ bespricht die Rede des Fürsten Bismarck und urteilt absäufig über die Haltung des Reichstags. Sie bemerkt, Fürst Bismarck habe das Recht erworben, daß man ihm betreffs der Reichsinteressen Vertrauen schenke, während man dasselbe nicht vom Reichstage sagen könne, da dieser seine Fähigkeiten für die Handhabung größerer Angelegenheiten erst noch zu beweisen habe. Die vom Reichskanzler über den Reichstag geübte Kritik sei nur zu wohl begründet.

London, 27. März. Der „Daily Telegraph“ erfährt, Chamberlain und Treveljan haben gestern endgiltig ihre Demission gegeben. Andere Mitglieder des Ministeriums, welche nicht dem Kabinet angehören, dürften nächste Woche ebenfalls demissionieren.

Rußland.

Petersburg, 23. März. Es ist ein Gesetz veröffentlicht worden, wonach die durchs Los in den Militärdienst Eintretenden, welche eine Lehranstalt erster oder zweiter Kategorie absolviert haben, 2 Jahre aktiv und 13 Jahre in der Reserve dienen sollen.

Türkei.

Konstantinopel, 26. März. Rußland erklärte, es könne den Vorschlägen Italiens, dem Fürsten von Bulgarien als solchem die Funktionen eines Generalgouverneurs von Ostrumelien ohne Zeitbegrenzung zu übertragen, nicht zustimmen.

Amerika.

Newyork, 23. März. Der südwestliche Eisenbahnstreik wird kritisch. Die Weigerung der Gesellschaft, die Rädelsführer wieder anzustellen, sowie die Entscheidung der Gouverneure gegen sie, haben die „Ritter der Arbeit“ in hohem Grade erzürnt. Sie haben alle Züge aufgehalten, deren Ablassung heute versucht wurde, und an das Publikum einen Aufruf zu ihrer Unterstützung gerichtet. Die Führer der Bewegung sagen, sie seien sicher, daß der gegenwärtige Kampf ihr Schicksal als Arbeiter-Organisation entscheiden müsse und erklären, daß wenn nicht binnen 3 bis 4 Tagen ein Abkommen erzielt werde, jeder Zug auf jeder westlichen Bahnstrecke, mit Ausnahme der Postzüge, aufgehalten werden wird. Wenn dies die Gesellschaft nicht zum Nachgeben zwingt, dann würden alle Züge auf jeder Eisenbahn im Lande aufgehalten werden. Und wenn auch es nicht zur Uebergabe führt, dann soll in jeder Fabrik und in jedem industriellen Etablissement im Lande die Arbeit eingestellt werden. Dies sind die verzweifeltsten Drohungen verzweifelter Männer. Die öffentliche Meinung neigt sich stetig mehr und mehr gegen die „Ritter der Arbeit“, aber sie haben unzweifelhaft große Macht und dürfen inzwischen, obwohl sie schließlich unterliegen müssen, ausgedehnte Störungen im Geschäfts- und industriellen Interesse verursachen.

Handel & Verkehr.

Zum Viehmarkt in Palsgrafenweiler waren zahlreiche auswärtige Handelsleute erschienen, und der Markt selbst außerordentlich stark besahren, da aber einerseits die Verkäufer stark zurückhielten, andererseits die Käufer im Hinblick auf die hohen Futterpreise möglichst niedrige Angebote machten, so wurde nicht so viel wie zu erwarten, gehandelt, doch wurde viel Vieh hieher getrieben und auf hiesigem Bahnhofe verladen, von wo solches in 10 Wagenladungen abging.

Aus dem Postwarthaal schreibt man der Ludwigsburger Zig.: Die Saatkfelder sehen durchweg sehr schön und die Feldmäuse wurden sehr beeimert, so daß sie nur noch in mäßiger Zahl sich zeigen. Der Zentner Heu wird je nach Qualität mit 4—4,50 M. bezahlt und das Stroh hat eine Preishöhe erreicht, wie noch nie. Der Zentner gilt 2,80—3 M.

Eine blaue Schleife.

(Fortsetzung.)

Genty war diese Umhüllung gleichgültig, er hatte ihre Stimme erkannt und brachte nun seine Werbung um ihre Hand an, die seine Erregung leidenschaftlicher klingen ließ, als der leichtlebige Jüngling sie kühlte, und die Anna mit

der Heite
hend er
„Ei
streifen u
wehrte fr
vorsorgli
Pflögl
„U
Du darft
aus zu
gang in
W
rich VIII
ten in d
der Köm
den Fran
Al
betreten,
lassen.
des sein
des Kön
dachte,
ihv vorz
„E
der Unte
Eintreten
„J
neulichen
wird zu
fügte er
verfohlter
De
gung und
Billet nu
immer dr
her wenig
Flammen
Zustand
„G
zu Dir is
gend, hal
nicht län
nacht in

Na
Distrikt
äderle u
aus Dist
chelwald,
Frei

auf hies
kleineren
neuholz
Austreich
I. 152 S
870 S
m
II. 16 S
m
Auf re
die Wäl
Laufer der



glufe verl
gegen gut
in der



n, zahlreiche
telnd und be-
colas griffen
sters an und
Die Offi-
sonen, welche
Abteilungen
Saint-Nicolas
Arbeiter töt-
" bespricht
urteilt abfäl-
Sie bemerkt,
vorben, daß
Vertrauen
Reichstage
ur die Hand-
zu bewei-
den Reichs-
det.
Telegraph"
oben geitern
Mitglieder
net angehö-
niffionieren.
ein Geſetz
Los in den
Lehranstalt
haben, 2
erde dienen
ußland er-
dem Für-
tionen eines
ne Zeitbe-
hüßweilige
Weigerung
anzustellen,
gegen ſie,
Grade er-
deren Ab-
Publikum
achtet. Die
er, daß der
eiter-Orga-
daß wenn
nen erzielt
Bahnrechte,
werden wird.
Nachgeben
Eisenbahn
auch i es
der Fabrik
im Lande
ie verzwei-
Die öffent-
mehr gegen
unzweifel-
obwohl
hnte Stö-
eressie ver-
Hier waren
der Markt
nerleits die
fer im Hin-
e Angebote
gehandelt,
auf hiesigem
entabungen
Ludwigs-
ſehr schön
ri, ſo daß
ſentner ſie
das Stroh
er Zentner

der Heiterkeit eines Kindes aufnahm, indem sie lachend erwiderte:
"Das hätte auch Zeit bis morgen gehabt."
Sie ließ sich indes seinen Ring an den Finger streifen und in seine Arme schließen, den Brautkuß wehrte freilich der Schleier, den Lady Briothesley vorsorglich fest um Kopf und Hals geschlagen hatte. Plötzlich schrie sie auf:
"Um Gott, Henry, dort kommt der König. Du darfst ihm jetzt nicht begegnen, komm mit mir, aus meinen Zimmern führt noch ein anderer Ausgang in's Freie."
Willenlos folgte ihr Suffolk, der heut Heinrich VIII. mehr denn je fürchtete und ihm nicht mitten in der Nacht hier begegnen mochte. Wie kam der König um diese Zeit in den Korridor, der zu den Frauengemächern führte?
Als er nach dem Hoffest seine Zimmer wieder betreten, hatte sich noch der Kanzler bei ihm melden lassen. Es mußte jedenfalls etwas Außerordentliches sein, was denselben veranlaßte, die Nachtruhe des Königs zu stören, der sofort an den Befehl dachte, den er ihm neulich gegeben. Er befahl ihn vorzulassen und schickte seine Umgebung fort.
"Herr Kanzler, Sie bringen Uns Beweise von der Untreue Unserer Gemahlin," herrschte er den Eintretenden an.
"Ich fürchte es, Majestät, und eingedenk Ihres neulichen Befehls wagte ich, so schwer es mir auch wird zu sprechen, doch nicht zu schweigen, lesen Sie," fügte er fast tonlos hinzu, dem König einen halbverkohlten Brief hinstreichend.
Der König nahm denselben in höchster Erregung und beachtete daher nicht, daß das zierliche Billet nur am Rand verkohlt, die Schrift aber noch immer durchweg leserlich war und daß dasselbe daher weniger den Eindruck machte, als ob es den Flammen entzissen, als wie wenn es absichtlich in diesen Zustand verlegt wäre. Der König las:
"Geliebter, schon lange trage ich die Liebe zu Dir im Herzen, das Gefährvolle derselben erwägend, habe ich mich bis jetzt bezwungen, ich kann es nicht länger. Komm heute Abend gegen Mitternacht in den Korridor, der zu meinen Zimmern

führt, ich muß Dich ohne Zeugen sehen und sprechen. Eine blaue Schleife."
"Wie kommen Sie zu dem Blatt, Herr Kanzler?" fragte der König auf's Höchste erregt.
"Auf seltsame Weise, Majestät. Es überkam mich heute im Laufe des Abends ein plötzliches Unwohlsein, das ich zu bekämpfen gedachte, wenn ich mir am Buffet ein Glas starken Weines geben ließ. Derselbe hatte aber vollständig die Wirkung eines Schlaftrunkes, wie Blei fühlte ich es plötzlich in allen Adern, fühlte, daß ich nicht mehr zu Hause kam und rettete mich in ein leeres Seitenzimmer, wo in einer Fensternische ein Sessel stand; ich fiel fast in denselben, nachdem ich noch so viel Kraft und Besinnung gehabt, die Vorhänge vor meinem Sitz zu schließen. Wie lange ich geschlafen, ich weiß es nicht. Plötzlich glaubte ich Schritte zu vernehmen, ob das Traum oder Wirklichkeit, vermochte ich nicht zu unterscheiden. Da hörte ich eine Stimme, die die Worte sprach: Sei vernichtet, Schuldbeweis, der mir die Pforten irdischer Seligkeit öffnet. Ich schlug die Augen auf, ohne mich voll auf die Gegenwart besinnen zu können, und sah etwas Weißes in den Kamin fliegen, während die Schritte des sich entfernenden Mannes mich vollends aus meiner lethargie weckten; ich sprang auf, schritt zum Kamin, um mich zu überzeugen, ob ich geträumt oder Wirklichkeit geschaut, ich entriß das halb verkohlte Blatt den Flammen, und erschrad ob des Inhaltes, denn nur eine Dame trug heut blaue Schleifen."
"Und wer war es, der das Blatt ins Feuer warf?"
"Ich sah ihn nur hinten, aber ich glaubte die glänzende Uniform des Oberstallmeisters zu erkennen."
"Er soll sofort in den Tower."
"Ohne daß ihm etwas bewiesen werden kann? Was Majestät jetzt in Händen halten, ist doch ein zu schwacher Schuldbeweis. Wohl steht hier: „ſei gegen Mitternacht“ — und jetzt ist es lange nach Mitternacht, aber Verliebte gehen nicht so schnell auseinander, vielleicht finden Majestät die Schuldigen noch beisammen."
"Ja, Sie haben Recht, Kanzler, kommen Sie mit."

Briothesley konnte getroit den König nach der bezeichneten Stelle führen, obgleich die in dem Billet festgesetzte Zeit längst vorüber war, er wußte genau, daß er das Pärchen dort noch finden werde und er fand es.
Der König war erkannt von Anna und Suffolk, letzteren machte die Uniform kenntlich, nur Anna war, Dank Lady Briothesley Fürsorge, im Schleier und langen grauen Mantel unkenntlich, auch erkannte sie der König an der Stimme nicht, dazu hatte sie doch trotz der herrschenden Stille zu leise gesprochen.
Wie ein Tiger auf seine Beute stürzte der König auf die Stelle zu, wo das Paar gestanden. Aber die Jugend war schneller als das Alter, Beide waren längst in Anna's Zimmer verschwunden, als Heinrich VIII. erst den Platz erreichte, wo eben ein bräutliches Gelächde ausgetauscht worden, hier war aber auch Briothesley an seiner Seite, legte die Hand auf des Königs Arm und sprach:
"Nicht weiter, Majestät."
"Sollen wir die Ungetreue nicht auf der Stelle niederschmettern," rief der König fast zu laut für die Stille der Nacht, "lassen Sie Uns."
Aber Briothesley ließ ihn nicht, jetzt eine Begegnung des Königepaares und Alles war für ihn verloren.
Fortsetzung folgt.
Rästel.
Verfertigt ist's seit langer Zeit,
Doch meistens gemacht erst heut,
Gar schönbar ist es seinem Herrn,
Und dennoch hütet's Niemand gern.
Die Redaktion von „Fürs Haus“, der bekannten praktischen Wochenchrift für alle Hausfrauen, hatte vor einiger Zeit einen Preis von 900 M für eine Erzählung mit hauswirtschaftlichem Hintergrunde ausgeschrieben. Von 460 hierauf eingegangenen Arbeiten wurde die Erzählung „Im Sturm“ von Marie Widmeyer in Bienen bei Lüneburg mit dem ausgezeichneten Preise bedacht. Außerdem wurden noch einige andere Arbeiten als zum Ankauf und Abdruck geeignet befunden. Der Abdruck der preisgekrönten Erzählung beginnt in der ersten Aprilnummer von „Fürs Haus“.
Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Baiserschen Buchhandlung in Nagold.

Stadtgemeinde Nagold.
Nadelstammholz-Verkauf.

Aus Distrikt Millberg, Abt. hinteres Buchschlage und Buch, Distrikt Badwald, Abt. Hirschinger, Distrikt Mittelbergle, Abt. kleines Stadtädertele und Steinhäufen-Ebene, und aus Distrikt Lemberg, Abt. unterer Teichwald, kommt am
Freitag den 2. April d. J., vormittags 10 Uhr,
auf hiesigem Rathaus in größeren und kleineren Losen fast durchweg Rottannenholz (gerepelt) zum öffentlichen Aufstreich, und zwar:
I. 152 Stück Langholz I., II. und III. Kl. mit zusammen ca. 200 Fm.,
870 Stück Langholz IV. u. V. Kl. mit zusammen ca. 380 Fm.,
II. 16 Stück Sägholz I., II. u. III. Kl. mit zusammen ca. 12 Fm.
Auf rechtzeitiges Verlangen werden die Waldschützen das Stammholz im Laufe der Woche vorzeigen.
Gemeinderat.
Verloren! Von Nagold bis auf die Höhe der Vollmaringer Staige ging eine braunseidene **Binde** mit einer goldenen Stedgluse verloren, die der redliche Finder gegen gute Belohnung abgeben wolle in der Expedition d. Bl.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.
Rohrdorfer Natur-Bleiche.

Wir erlauben uns hiemit, die höfliche Anzeige zu machen, daß wir in nächster Zeit mit Auslegen von Bleichwaren beginnen werden, und werden wir uns bemühen, die uns gefälligst anvertrauten Gegenstände zur besten Zufriedenheit unserer werten Kunden schön und gut gebleicht wieder zurückzugeben. Noch bemerken wir, daß an Sonn- und Festtagen weder Bleichwaren angenommen noch abgegeben werden.
Rohrdorf, im März 1886.
Gebrüder Dürr,
Bleich-Besitzer.
Unsere Herren Agenten, welche wir mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren bitten, sind:
Herr B. Guttler, Kaufmann, Nagold,
" C. Walz, Kaufmann, Altensteig,
" Rob. Münzing, Kfm., Haiterbach,
" Ad. Köhler, Konditor, Wildberg,
" W. Widmann, Kfm., Unterjettingen,
" J. G. Gutkunst, Kaufmann, Pfalzgrafenweiler,
" E. Werner, Kaufmann, Vondorf,
" Joh. Hanselmann, Schuhmacher, Simmersfeld,
" Johs. Kall, Kaufm., Neubulach.
Nagold.
Roman-Cement, Portland-Cement
in ganz frischer Dualität empfiehlt billigst
Gottlob Schmid.

Unterschwandorf.
Anwesen zu verkaufen!

Unterzeichneter verkauft Familien-Verhältnisse halber sein an der Kreuzstraße nach Haiterbach und Oberschwandorf gelegenes zweistödiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Keller und Brunnen, sowie auch einen Garten beim Haus. Die in der Nähe des Hauses sich befindlichen Felder (meistenteils Wiesen) können mitverworben werden. Das Anwesen, in schöner Lage und gutem Zustand, sichert einem tüchtigen Geschäftsmann sein gutes Auskommen.
Kaufsliebhaber sind freundlichst eingeladen.
Johann Brimo.
Nagold.
Anwesen-Verkauf.

Altershalber bin ich gejonnen, mein Anwesen zu verkaufen oder zu vermieten und kann täglich ein Kauf- oder Mietvertrag mit mir abgeschlossen werden.
J. W. Fischer.
Nagold.
Ein guter **Arbeiter** kann sogleich eintreten bei
Frei Wagner, Schuhmacher.

Schwarzwaldbienenzüchter-Berein Nagold.
Um etwaigem Zweifel zu begegnen, mache ich den H. Mitgliedern die Mitteilung, daß durch die Gründung eines Bienenzüchter-Bereins für Altenteilig und Umgegend der **Schwarzwaldbienenzüchter-Berein nicht aufgehört hat zu bestehen**, sondern nach wie vor für das Wohl unserer Vereinsjahre thätig ist.
Der Vorstand:
Carl Seeger.
Rohrdorf.
Unterzeichneter hat ca. 6 schöne vollreiche **Bienenvölker** (Kraimer Kreuzung) zu verkaufen.
Kaver Barcis.
Nagold.
Verschiedene gute Sorten **Saat- und Speise-Kartoffel** verkauft
Werkmeister Schuster's Wwe.
Nagold.
Modellhüte,
sowie sonstige Neuheiten dieser Saison sind eingetroffen und lade zu zahlreichem Besuche die geehrten Damen ergebenst ein. Ebenso empfehle Brautkränze in schöner Auswahl zu den billigsten Preisen.
Marie Eitel, Galwerstraße.



R a g o l d.
Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum zeige hiermit an, daß ich mit allen in mein Fach einschlagenden Artikeln bestens versehen bin. Besonders mache ich die H. Gypser- & Maurermeister auf meine selbstverfertigten vorzüglichen Pinsel u. Plafondbürsten und die H. Fabrikanten auf meine Walzen- und Rahmbürsten u. dergl. aufmerksam und empfehle solche unter Garantie guter Ware bei billigsten Preisen bestens.

G. Ziesle, Bürstenmacher, beim städt. Badhaus.

R a g o l d.
Billigstes Mastfutter.

Zum Preise von M 7.80 pr. Ztr. ist gemahlene Ungarergiste zu haben bei Gath. Lehre, Rausmühle.

Mein prima
Welschkorn & Welschkornmehl
bringe in empfehlende Erinnerung.
Obige.

R a g o l d.
Dreiblättr. und ewigen Kleesamen

in guter keimfähiger Ware empfiehlt billigt

J. A. Scholder.

Altensteig.
Ein Junge,

welcher Lust hat, die Weindreherei zu erlernen, findet eine Stelle bei Wurster, Weindreher.

R a g o l d.
Einem kräftigen Jungen
nimmt in die Lehre
Karl Finkenbeiner, Fleischer.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen machen.

Näheres bei den Haupt-Agenten
Johs. Rominger, Stuttgart,

und dessen Agenten:
Gottlob Schmid in Nagold, **John G. Koller** in Altensteig, **Ernst Schall** an Markt in Calw.

Regenmäntel von M 6—M 50.
Promenademäntel v. M 12—M 75.
Mantlets & Visites v. M 6—M 80.
Eduard Degginger, TUBINGEN.
Sommer-Jaquette v. M 6—M 50.
Kinder-Mäntel aller Grössen von M 2.50—M 30.
Neuheiten in Kleiderstoffen.

Muster- und Auswahlsendungen franko.

Billig. Bezugsquelle.

Grosses Manufaktur-, Modewaren- & Confections-gesch.

Handwerkerbank Nagold e. G.
In Folge Ablebens unseres Kassiers, Herrn **Wilhelm Hettler**, haben wir unter Bezug auf §. 6 Pkt. 9 der Statuten bis zur nächsten General-Versammlung den Sohn des Verstorbenen,
Herrn Julius Hettler, Kaufmann,
zum stellvertretenden Kassier bestellt, welcher im seitherigen Local die Kassengeschäfte besorgen wird.
Nagold, den 24. März 1886.
Vorstand. Verwaltungsrat.

R a g o l d.
Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme, die uns anlässlich des Hinscheidens unseres l. Gatten und Vaters,
Kaufmann Wilh. Hettler,
zuteil geworden sind, wie auch für die zahlreichen Blumenpenden sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Außerdem sehen wir uns verpflichtet, im besondern den verehrten Vertretern der hiesigen Handwerkerbank e. G. und Kaufmannschaft für ihre wohlwollenden Nachrufe und Spenden, dem verehrl. Viederkranz für seinen erhabenen Gesang und dem Kranken-Unterstützungs-Verein zu danken.
Nagold, den 28. März 1886.
Die trauernden Hinterbliebenen.

R a g o l d.
Zur Ansaat empfehle ich
ewigen und dreiblättrigen Kleesamen, Gelbklees, Esparjette, Grassamen,
in keimfähiger Ware bei bekannt billigsten Preisen.
Christian Schwarz.

R a g o l d.
Ungarische Saat-Wicken
in ausgezeichneter Qualität billigt bei
Gottlob Schmid.

R a g o l d.
Prima Gerste und Malz,
Waggonladungen und auch kleinere Quantitäten können fortwährend bestellt werden. Muster liegen parat bei
D. Graf, jun.

Prondorf.
12 Stück schöne
Milchschweine
verkauft Samstag d. 3. Apr., mitt. 12 Uhr,
Weimer.

R a g o l d.
Die Schreiner Finkenbeiner'schen Kinder **verkauft** oder **verpachten** 2 Viertel Acker auf dem Eisberg, zu Kartoffeln geeignet. Liebhaber wollen sich wenden an
Witwe Finkenbeiner, Walddorf.
Etwa 90 Ztr.

Hen & Dehnd, Aushäuer
verkauft
Barner Binder, Sindlingen.
Bei Unterzeichnetem sind zum Frühjahrsjahr sehr schöne

Birnen- & Apfel-Hochstämme
billig zu haben.
Wilh. Walter.

R a g o l d.
Ewigen und dreiblättr. Kleesamen
empfehlen in bester Ware
Hermann Reichert.

„Morcheln“
kauft zu den höchsten Preisen
Hatterbach, Apotheker Lothge.

R a g o l d.
Feinen Winterschinken
sowohl ganz als frisch abgekocht im Ausschnitt empfiehlt
Freithaler.

Ich suche auf Georgii ein ordentliches fleißiges
Mädchen,
welches im Gartengeschäft nicht ganz unerfahren ist.
Frau Kameralverwalter Veckler in Wildberg.

Altensteig.
Magd-Gesuch.
Ein fleißiges Mädchen, das allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann, wird zum Eintritt auf Georgii gesucht von
Amtsnotar Dengler.

R a g o l d.
Möbelschreiner-Gesuch.
Ein solider, selbständiger Arbeiter findet dauernde Beschäftigung bei
Jr. Luz, Schreiner.

R a g o l d.
Einen ordentlichen
Jungen
nimmt in die Lehre
August Lehre, Wäcker.

Lehrergesangverein
Samstag den 3. April in Altensteig.
Sch.

Echhausen.
Ewigen und dreiblättrigen Kleesamen
in schönster, keimfähiger Ware empfiehlt
Ernst Schüttle.

R a g o l d.
Ca. 20 Ztr. gut eingebrachtes
Kleehheu
verkauft — wer? sagt die
Redaktion.

Frucht-Preise:
Nagold, 27. März 1886.

	M 1	M 2	M 3
Neuer Dinkel	6 50	6 32	6 —
Kernen	8 40	8 25	8 —
Haber	8 —	6 80	5 50
Gerste	8 30	7 92	6 50
Mehlfrucht	8 —	7 83	7 80
Bohnen	7 20	7 01	6 90
Weizen	9 —	8 59	7 —
Roggen	7 60	7 55	7 40
Wicken	9 20	9 12	9 —
Linzen	—	10 —	—
Linzen-Gerste	—	6 40	—
Esparjette	—	15 —	—

Gestorben:
Den 27. März: Elisabeth, Kind des Wilhelm Reichert, Fabrikanten, 4 W. 23 T. alt.